

TATJANA FUCHS

Arbeitszeiten zwischen Vertrag, Wunsch und Wirklichkeit

Die Arbeitszeitmuster von Voll- und Teilzeitbeschäftigten, von Ost- und Westdeutschen, von Frauen und Männern – mit und ohne Familie – und von unterschiedlichen Arbeitszeitstandards in verschiedenen Branchen sind extrem unterschiedlich. Vertragliche und tatsächliche Arbeitszeiten liegen häufig weit auseinander. Ebenso klafft zumeist eine große Lücke zwischen den tatsächlichen und den gewünschten Arbeitszeiten. Der DGB-Index Gute Arbeit gibt darüber genaueren Aufschluss.

Die Arbeitszeit ist eine entscheidende Stellgröße für den Erhalt der Gesundheit und für das Gelingen oder Misslingen einer Balance zwischen beruflichem und außerberuflichem Leben. Dabei spielen verschiedene Facetten der Arbeitszeitgestaltung eine bedeutende Rolle: Die Arbeitszeitlage, die Planbarkeit und Beeinflussbarkeit der Arbeitszeit und die Länge der Arbeitszeit. Im DGB-Index Gute Arbeit werden die Planbarkeit und Beeinflussbarkeit der Arbeitszeit berücksichtigt (Dimension Arbeitszeit).

Die Arbeitszeitlänge fließt nicht in den Index ein, wird jedoch in der Befragung erfasst und in diesem Beitrag einer gesonderten Betrachtung unterzogen. Dabei steht die Frage nach den tatsächlichen Arbeitszeiten von Beschäftigten (inkl. der Überstunden) sowie nach der Differenz zwischen tatsächlichen und vertraglich vereinbarten Arbeitszeiten im Vordergrund. Darüber hinaus werden in diesem Beitrag die gewünschten Arbeitszeiten sowie die Differenzen zwischen gewünschter und tatsächlicher Arbeitszeit diskutiert.

Durchschnittszahlen sagen wenig aus

In der DGB-Befragung wurden diese Facetten der Arbeitszeit wie folgt ermittelt: Wenn die Länge der Arbeitszeiten – etwa durch einen hohen Anteil von Teilzeitbeschäftigten – stark variiert, führen Aussagen zu „der durchschnittlichen Arbeitszeit“ in die Irre. So lag beispielsweise die durchschnittlich vertraglich vereinbarte Arbeitszeit 2007 bei 35 Stunden und im Mittel arbeiteten die Beschäftigten inkl. aller Überstunden 40 Stunden – doch dies sagt rein gar nichts über die tatsächliche Arbeitszeitrealität aus.

Diese ist vielmehr durch völlig unterschiedliche Arbeitszeitmuster

von Voll- und Teilzeitbeschäftigten, von Ost- und Westdeutschen, von Frauen und Männern – mit und ohne Familie – und von unterschiedlichen Arbeitszeitstandards in verschiedenen Branchen geprägt. Die vertraglichen und tatsächlichen Arbeitszeiten dieser Gruppen zeichnen ein sehr heterogenes, aber eben auch ein realistisches Bild von den verbreiteten Arbeitszeitmustern und auch von den unterschiedlichen Arbeitszeitwünschen. Der Überblick zeigt die zerklüftete Landschaft dieser unterschiedlichen Arbeitszeitrealitäten.

Tatsächliche Arbeitszeiten sind länger

Die tatsächlichen Arbeitszeiten weichen in allen Gruppen stark nach oben ab: Im Mittel arbeiten Vollzeitbeschäftigte – unter Berücksichtigung von Überstunden – 44 Stunden pro Woche, während ihre vertraglich vereinbarte Arbeitszeit lediglich bei 39 Stunden liegt. Die vereinbarte Arbeitszeit von Teilzeitbeschäftigten beträgt 23 Wochenstunden, doch auch diese Beschäftigtengruppe arbeitet in der Regel länger: Ihre tatsächliche Arbeitszeit geben sie mit 26 Stunden an.

Die Arbeitszeitwünsche von Voll- und Teilzeitbeschäftigten zeigen in unterschiedliche Richtungen: Die Wünsche von Vollzeitbeschäftigten orientieren sich in etwa an einer Rückkehr zur vertraglich vereinbarten Wochenarbeitszeit (38 Stunden), was einer Reduktion ihrer tatsächlichen Arbeitszeit um 6 Wochenstunden entspräche. Teilzeitbeschäftigte drängen auf eine deutliche Erhöhung ihrer vertraglichen Arbeitszeit auf 28 Stunden. Dies hieße eine vertragliche Verlängerung um 5 Stunden bzw. eine Erhöhung der aktuellen tatsächlichen Arbeitszeit (inkl. Mehrarbeit) um 2 Stunden.

Arbeitszeiten von Männern und Frauen unterschiedlich

Hinter den unterschiedlichen Arbeitszeitrealitäten von Voll- und Teilzeitbeschäftigten verbergen sich große Unterschiede zwischen den Arbeitszeiten zwischen Männern und Frauen, die in Westdeutschland noch deutlich ausgeprägter sind als in Ostdeutschland. Die Arbeitszeitmuster offenbaren darüber hinaus unterschiedliche Arbeitszeitrealitäten in West- und Ostdeutschland: Die vertraglichen wie die tatsächlichen Arbeitszeiten der ostdeutschen Beschäftigten sind länger und die Wünsche von Voll- und Teilzeitbeschäftigten nähern sich noch stärker aneinander an als in Westdeutschland.

Bemerkenswert ist, dass die tatsächlichen Arbeitszeiten von vollzeitbeschäftigten Männern und Frauen nur unerheblich nach dem Familienstatus variieren: Vollzeitbeschäftigte Frauen mit Kindern und Partner sind rund 42 Wochen berufstätig, Männer mit Familie rund 46 Stunden. Männer wünschen sich unabhängig vom Familienstatus eine Reduzierung ihrer Arbeitszeit auf das Niveau der vertraglichen Arbeitszeit, während Frauen mit Kindern und/oder Partner eine Arbeitszeit unterhalb von diesem Niveau anstreben. Demgegenüber passen Teilzeitbeschäftigte ihre Arbeitszeit stärker an ihre familiäre Situation an, streben jedoch in jedem Fall eine Ausweitung ihrer Arbeitszeit auf mindestens 25 Wochenstunden bis zu 35 Wochenstunden an.

Lange Arbeitszeiten bei Vollzeit meist unerwünscht

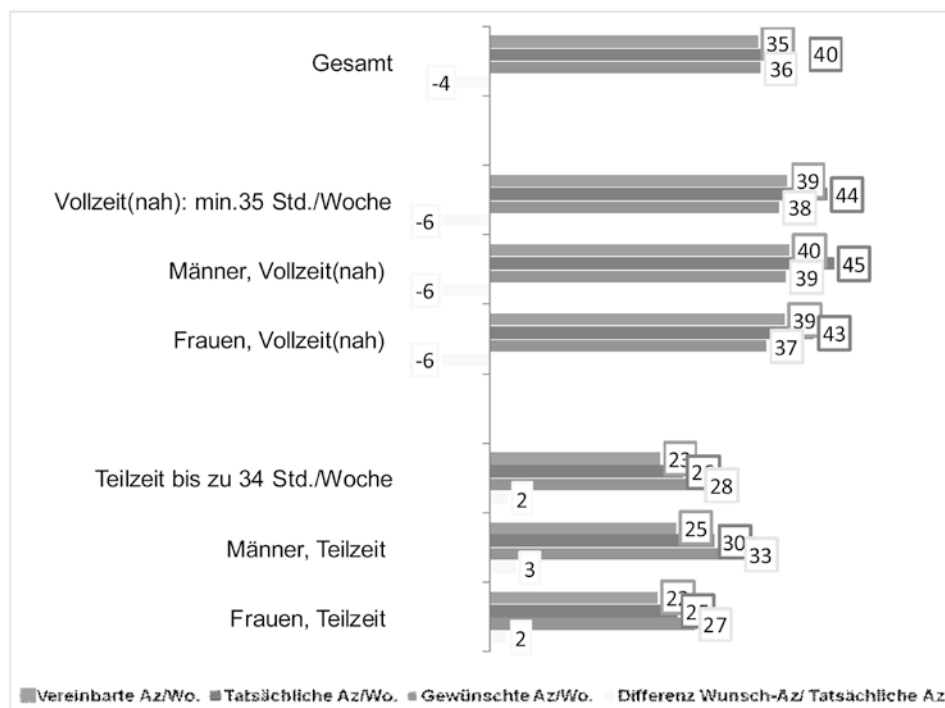
Am stärksten variieren sowohl die vereinbarten als auch die tatsächlichen Arbeitszeiten nach Branchen. Dabei gilt: Je höher die vertragliche Arbeitszeit, desto länger die tatsächlichen Arbeitszeiten. Im Einzelnen

DIE AUTORIN
Tatjana Fuchs,



Soziologin, wiss. Mitarbeiterin am Internationalen Institut für Empirische Sozialökonomie (IN-IFES), Autorin mehrerer Studien zum DGB-Index Gute Arbeit. Kontakt: fuchs@inifes.de

Arbeitszeiten von voll- und teilzeitbeschäftigten Männern und Frauen zwischen Vertrag, Wunsch und Wirklichkeit



Quelle: DGB-Index Gute Arbeit, 2007 - INIFES (Tatjana Fuchs)

zeigt sich, dass die Arbeitszeiten von vollzeitbeschäftigten Männern am stärksten nach oben von der vereinbarten Arbeitszeit abweichen: Sie arbeiten nach eigenen Angaben im Schnitt 45 Stunden pro Woche, ostdeutsche Männer sogar 46 Stunden.

Dass die Diskrepanz zwischen tarif- bzw. arbeitsvertraglicher und tatsächlicher Arbeitszeit nicht den Wünschen der vollzeitbeschäftigten Männer entspricht, zeigt sich daran, dass die gewünschte Arbeitszeit mit rund durchschnittlich 39 Stunden in etwa auf der Höhe der vereinbarten Wochenstunden liegt. Vollzeitbeschäftigte Frauen, deren vertragliche Wochenarbeitszeit in Ost- wie Westdeutschland bei 39 Stunden liegt, arbeiten rund 4 Stunden pro Woche länger. Die gewünschte Arbeitszeit von vollzeitbeschäftigten Frauen liegt in Ostdeutschland bei 37 Stunden in Westdeutschland bei 36 Stunden pro Woche. Im Gegensatz dazu wünschen sich teilzeitbeschäftigte Frauen in Ostdeutschland Wochenarbeitszeiten von 32 Stunden, in Westdeutschland 26 Stunden. Das entspricht einer Aufstockung der vertraglichen Arbeitszeit von 7 Stunden in Ost- und 4 Stunden in Westdeutschland. Die Wunschar-

beitszeit geht damit noch deutlich über die heute bereits realisierten Arbeitszeiten (inkl. Mehrarbeit) hinaus.

Teilzeitbeschäftigte wollen länger arbeiten

Auch die Angaben von teilzeitbeschäftigten Männern weisen darauf hin, dass der Umfang der Teilzeitarbeit offensichtlich unfreiwillig verkürzt ist: Teilzeitbeschäftigte Männer streben in Ostdeutschland eine Wochenarbeitszeit von 36 Stunden an – d. h. eine Aufstockung um 16 Stunden – und in Westdeutschland liegt die Wunscharbeitszeit bei 32 Stunden, was einer Veränderung der arbeitsvertraglichen Arbeitszeit um 6 Stunden entspricht. Die von vollzeitbeschäftigten Frauen gewünschte Reduzierung der Wochenarbeitszeit basiert im Wesentlichen auf den Wünschen von Frauen mit Kindern oder/und von Frauen, die in einer Partnerschaft leben. Sie befürworten Arbeitszeiten zwischen 34 und 36 Wochenstunden. Die Arbeitszeitwünsche von vollzeitbeschäftigten Männern orientieren sich fast ausschließlich am Niveau der

vertraglich vereinbarten Arbeitszeit, also in der Regel an 39 bis 40 Stunden. Das würde einer Verkürzung ihrer faktischen Arbeitszeit um 6 bis 7 Stunden pro Woche entsprechen.

Unterschiede nach Branchen

Die Fokussierung der Branchen, in denen Männer und Frauen arbeiten, zeigt große Unterschiede – sowohl bei den vertraglichen als auch bei den tatsächlichen Arbeitszeiten. Von den kürzesten vertraglichen und tatsächlichen Arbeitszeiten berichten Vollzeitbeschäftigte der Metallindustrie sowie aus dem Maschinen- und Fahrzeugbau in Westdeutschland: Im Branchendurchschnitt (das sind Beschäftigte aus tarifgebundenen und tarifungebundenen Unternehmen) gelten hier 38 Wochenstunden als vereinbart. Im Regelfall werden 4 Stunden pro Woche länger gearbeitet. Auch in Ostdeutschland sind die Vollzeitbeschäftigten der Metallindustrie und des Fahrzeugbaus sowie des Versicherungs- und Bankengewerbes mit 39 Wochenstunden Vorreiter der vertraglichen Arbeitszeitverkürzung und damit der Angleichung an das westdeutsche Arbeitszeitniveau.

Am längsten sind die branchendurchschnittlichen vertraglichen Arbeitszeiten im Gastgewerbe und Verkehrswesen: Hier berichten

Vollzeitbeschäftigte von 41 vereinbarten Wochenstunden. In diesem Wirtschaftsbereich weichen auch die tatsächlichen Arbeitszeiten am deutlichsten nach oben ab: Mit 49 Stunden in West- und 47 Stunden in Ostdeutschland sind die tatsächlichen Arbeitszeiten hier am längsten.

Dass dies keineswegs den Wünschen der Beschäftigten entspricht, zeigt sich daran, dass Vollzeitbeschäftigte im Gast- und Verkehrsgewerbe eine Reduktion ihrer tatsächlichen Wochenarbeitszeiten um rund 10 Stunden fordern! In den anderen Branchen dominiert in der Regel der Wunsch nach einer Annäherung an die vertraglichen Standards, was einer Reduzierung von 4 bis 5 Stunden in der Metall-, Chemieindustrie sowie im westdeutschen Baugewerbe entspricht und einer Reduzierung von 7 bis 8 Wochenstunden in den übrigen Branchen.

Arbeitszeitwünsche von Teilzeitbeschäftigten

Die Arbeitszeitrealitäten und -wünsche von Teilzeitbeschäftigten weisen ebenfalls erhebliche branchenspezifische Unterschiede auf, auch wenn ausnahmslos die gewünschte Arbeitszeit über der vertraglich vereinbarten liegt. Und erneut ist es das Gast- und Verkehrsgewerbe,

in dem die Arbeitszeitwünsche der Teilzeitbeschäftigten am stärksten von der vertraglichen und tatsächlichen Arbeitszeitrealität abweichen: Ostdeutsche Teilzeitbeschäftigte im Gast- und Verkehrsgewerbe haben im Branchenmittel 17-Wochenstunden-Verträge, arbeiten tatsächlich 28 Stunden und wünschen sich sogar 40-Stunden-Verträge.

Hinter dieser Kluft zwischen gewünschter und vertraglich vereinbarter Arbeitszeit offenbart sich ein sehr niedriges Lohnniveau, dessen materielle Folgen durch unfreiwillig niedrige Arbeitszeiten weiter zuspitzt werden. Ebenfalls massive Diskrepanzen zwischen gewünschter und vertraglicher Arbeitszeit zeigen sich im Groß- und Einzelhandel. Die Wunscharbeitszeit von Teilzeitbeschäftigten dieser Branche liegt in Ostdeutschland mit 32 Wochenstunden und in Westdeutschland mit 28 Wochenstunden deutlich über der vertraglichen (23/22 Stunden) und der tatsächlichen (25 Stunden) Arbeitszeit.

Im Bereich Erziehung und Unterricht stellt sich für die Teilzeitbeschäftigten das Problem, dass die tatsächlichen Arbeitszeiten zu stark von den vertraglichen abweichen (ca. 7/12 Stunden). Auch diese Beschäftigten befürworten eine Aufstockung ihrer vereinbarten Arbeitszeit, jedoch unterhalb des Niveaus ihrer tatsächlichen Arbeitszeit. Relativ nah liegen die Arbeitszeitwünsche und -realitäten von Teilzeitbeschäftigten im Maschinen- und Fahrzeugbau, im Gesundheits- und Sozialwesen sowie in der (westdeutschen) öffentlichen Verwaltung beieinander.

Ermittlung der Arbeitszeit in der DGB-Befragung

Hinweis: Falls Sie mehrere Arbeitsverhältnisse haben, machen Sie bitte alle Angaben ausschließlich zu Ihrem Hauptarbeitsverhältnis. Damit meinen wir das mit dem größten zeitlichen Umfang.

1. Wie viele Wochenstunden beträgt Ihre vereinbarte Arbeitszeit ohne Überstunden?
☐ Stunden pro Woche
☐ Ich habe keine vereinbarte Arbeitszeit
2. Und alles in allem: Wie lange arbeiten Sie tatsächlich im Durchschnitt pro Woche (inkl. Mehrarbeit)?
☐ Stunden pro Woche
3. Und nun nehmen Sie bitte einmal an, dass Sie (und ggf. auch Ihr Partner / Ihre Partnerin) die freie Wahl hätten, was Ihre Arbeitszeit angeht, und denken Sie dabei auch an das notwendige Geldverdienen: Wie viele Stunden pro Woche würden Sie selbst am liebsten arbeiten?
☐ Stunden pro Woche

Arbeitszeitfragen

gewinnen weiter an Bedeutung

Aus verschiedenen Gründen wird das Thema Vereinbarkeit von beruflichem und privatem Leben in den nächsten Jahren und Jahrzehnten noch weiter an Bedeutung gewinnen: Erstens sind immer mehr Menschen mit Kindern – insbesondere Mütter – berufstätig. Das bedeutet auch, dass Väter in stärkerer Weise zeitlich und organisatorisch im familiären Bereich gefordert werden. Vor diesem Hintergrund scheint eine ausschließliche Konzentration auf den Beruf und die betrieblichen Belange – wie es lange Zeit möglich war – kaum mehr realisierbar. Schon heute (im Jahr 2007) leben nur noch 32% der Berufstätigen allein und nur 16% leben und arbeiten nach dem „Alleinverdienermodell“. Alle anderen Erwerbstätigen organisieren sich die Erwerbsarbeit gemeinsam mit einem Partner oder einer Partnerin oder/und haben Kinder zu versorgen. Das heißt, für mehr als die Hälfte der Erwerbstätigen entscheidet die Balance zwischen Arbeit und Leben über das Erleben von gemeinsamer Zeit mit der Familie, mit den Kindern oder mit dem bzw. der Partner/in.

Weitere Informationen

Dieser Beitrag beruht auf der von der Autorin verfassten Studie „Vereinbarkeit von beruflichem und privatem Leben. Die Balance zwischen beruflichem und privatem Leben im Spiegel von Arbeitsbedingungen, Arbeitszeit und familiären Rahmenbedingungen“ (Daten des DGB-Index Gute Arbeit 2007), Stadtbergen: Internationales Institut für Empirische Sozialökonomie (INIFES), 2007.